

Radwegkapelle bei Gundelfingen
von Hans Engel

An einem kleinen Weiher, gerahmt von Feldern, Baumgruppen und Gehölz, befindet sich die Wegkapelle von Hans Engel.

Das flache Donautal ist heute geprägt durch landwirtschaftliche Nutzungen, den Kiesabbau und Freizeitaktivitäten bei den Badeseen. Die Kapelle hat einen quadratischen, kreuzförmigen Grundriss (5,06 m), der einen offenen Raum bildet und sich in eine religiöse Mitte und zwei Sitznischen differenziert. Zwölf gedrechselte Rundsäulen aus verleimten Lärchenholz im Raster von 1,5 Metern tragen ein flaches Holzdach. Die Konstruktion mutet an wie ein kleiner römischer Tempel, der drei raumhohe Glaswände besitzt. Diese sind grafisch gestaltet mit Blattmotiven der umgebenden Weiden. Vier Wände werden als „grüne“ Wände aus Blutbuchen gebildet. In der 5,06 Meter hochragenden Kapelle hängt eine runde Farbglasseibe von Anita Rist-Geiger, in die ein Kreuz eingeschrieben ist. Die grafische Gestaltung der drei Glaswände stammt von Gabi Fischer. Die Verbindung von außen und innen, Natur und Architektur ist intensiv erlebbar. Die Durchlässigkeit von Architektur zur Natur schafft eine Einheit im Dialog. Sentenzen aus Religion und Weisheit auf den Glaswänden eröffnen einen Besinnungsraum, für den das Werk paradigmatisch steht.



Wegkapelle bei den Schwaigen
von Alen Jasarevic

Franz Mayer, der Eigentümer der Ludwigschwaige, hat spontan einen Platz für einen Kapellenbau angeboten. Er befindet sich an einem Waldweg zur Bartelstockschwaige und wird hinterfangen von Donauauwäldern mit Eschen, Eichen und Ahorn.

Die Grundidee des Entwurfs von Alen Jasarevic bilden zum Gebet gefaltete Hände. Die Kapelle in Form eines ansteigenden Zelt-daches ist zwölf Meter hoch, sechs Meter lang und besteht aus drei 14 Zentimeter starken Brettsperrholzplatten, die durch ein Kreuz verbunden sind. Ihre Breite verjüngt sich von fünf Meter auf zwei Meter, wodurch ihre Form eine aufstrebende Dynamik zeigt. Die Kapelle wird von einem Schindelschirm ummantelt. Ihre Innenwände aus Schichtholz sind von Josef Zankl mit einem Hohleisen (16 Millimeter) bearbeitet, so dass sich eine lebendige Kerbstruktur zeigt. Die Oberfläche scheint sich im Licht zu bewegen. Eine unendliche Tiefenstruktur öffnet sich, die zum Innenhalte einlädt und den Blick zum Kreuz im Licht führt.



Blaue Kapelle Emersacker im Laugnatal
von Wilhelm Huber

An einer kleinen Waldlichtung, im engen Tal der natürlich dahinfließenden Laugna, befindet sich die Kapelle von Wilhelm Huber. Auf den hochgewachsenen Fichtenbestand des Fugger’schen Waldes antwortet die Kapelle als hölzerner, zwölf Meter hoher Turmbau. Sie wirkt wie ein großer Baumstumpf, der sich im Laufe der Jahre mit dem Wald verbinden wird. Die Kapelle ist geprägt vom sakral anmutenden, abgeschlossenen Innenraum, der eine Gegenwelt zur Natur aufbaut. Von einem überdachten Vorbereich gelangt der Besucher in die Kapelle. Der weiße Raum erhält sein Licht ausschließlich über ein Oberlicht aus blauem, mundeblasenen Glas, welches auf die Wände abstrahlt.

Ein Podest dient dem Besucher als Sitzgelegenheit. Der Raum mit einem einfachen, geflammten Metallkreuz ist ein Ort der Stille und ermöglicht Meditation. Auf einem Block gegenüber dem Eingang können Besucher und Radfahrer rasten und die Landschaft des natürlichen Laugnats betrachten. Bei dieser Kapelle steht die zeichenhafte, hochragende Architektur im Vordergrund. Im Inneren erfüllt das blaue Licht als Verbindung zum Himmel den Raum. Die vor dem Wald aufragende Kapelle bietet eine weithin sichtbare Landmarke im Talraum.



Kapelle Kesselostheim
von Volker Staab

Die Wegkapelle liegt oberhalb von Kesselostheim an einer Hangkante, etwa in der Mitte zwischen dem Höhenweg und der Straße im Tal. Ein weiter Blick öffnet sich in die hügelige Landschaft mit Kirchen, Dörfern und Burgen. Von dem Verbindungsweg führt ein 35 Meter langer Steg mit einer Sitzbank zum Kapellenturm, der zwischen zwei alten Linden errichtet wurde. Es schließt sich ein kleiner Platz an, der wiederum von einer Wandscheibe mit eingelassener Bank abgeschlossen wird. Die quadratische Grundfläche der Kapelle beträgt vier Meter, sie ist etwa 14 Meter hoch.

Die vier kreuzförmig angeordneten Schichtholzbauteile tragen die quadratisch eingebauten Lamellen und werden an der Spitze durch ein Kreuz verbunden. In der Kapelle richtet sich der Blick über das Kreuz in den offenen Himmel. Die städtebauliche Anlage mit einer Via Sacra, der Kreuzkapelle, dem kleinen Platz und dessen Wandabschluss fügt sich harmonisch in die Geländesituation und den bestehenden Baumbestand ein. Sie lädt zum Schauen und Rasten ein und ist weithin sichtbar.



Wooden Chapel Unterliezheim
von John Pawson

Die Kapelle von John Pawson steht oberhalb von Unterliezheim zu zwei Dritteln im Wald. Für den Bau stellte der dänische Unternehmer Thomas Dinesen 40 Douglasien mit einer Länge von etwa 12,5 Meter und einem Durchmesser von 90 Zentimeter zur Verfügung, die wie gestapeltes Holz aufeinander liegen. Die Kapelle steht an einer Anhöhe mit Blick auf Unterliezheim und die hügelige Landschaft. Die Sinne des Besuchers werden umfassend angesprochen: Man riecht, sieht, ertastet das Holz und hört den Wald und seine Tiere im Inneren geschützt mit gedämpften Lauten. Das einfallende Oberlicht wird durch die Äste gefiltert, das Fensterlicht wandelt sich im Laufe des Tages. Die Kapelle erwächst aus dem Wald, mit dem sie gleichsam symbiotisch verbunden ist und dessen Teil sie bleibt. John Pawson zeichnet die Kunst des Weglassens aus. Tür, Bank, Fenster (mit Blick auf das Dorf), Kreuz: Weniger geht nicht. Verzahnung mit Wald und Landschaft, von Gehen und Innehalten, Hell und Dunkel, Riechen, Fühlen und Sehen: Mehr ist nicht möglich: Leere und Dichte als möglicher Resonanzraum für das Sakrale. Die geschichteten Baumstämme wirken monumental und zugleich völlig selbstverständlich und natürlich.



Kapelle bei Oberthürheim
von Christoph Mäckler

Die Kapelle von Christoph Mäckler wurde an der Kreuzung der sogenannten Bettelstraße von Pfaffenhofen nach Binswangen und der Wegverbindung von Oberthürheim nach Blindheim an der Hangleite des Donautals errichtet. Etwas oberhalb des Talgrundes, hinterfangen von alten Kastanien, entstand eine zwölf Meter hoch aufragende, weithin im flachen Donautal sichtbare Kapelle. Sie ist acht Meter lang, drei Meter breit und besitzt einen quadratischen Vorbau als Eingangsbereich (1,80 Meter). Die Konstruktion der Blockbauweise, bei der Tragwerk und Hülle eine Einheit bilden, gehört nach Mäckler zu den ältesten Konstruktionsweisen im Hausbau und ist Inbegriff eines ursprünglichen Bauens. Das Maß der gleichbleibenden Holzquerschnitte bildet dabei die Grundlage der Raumabmessungen. Das mit 76 Grad steile Dach lässt einen an einen gotischen Kirchenbau denken sowie an Bilder der Romantik und Gartenkunst, in denen Landschaft und Architektur verschmelzen. Im Innern belichten 172 blaue Farbgläser und ein goldgelbes Kreuz in der Westwand den Raum. Das Chorgestühl lädt zu Rast und Besinnung ein.



Wegkapelle zwischen Oberbechingen
und Wittislingen von Frank Lattke

Am Radweg von Oberbechingen nach Dattenhausen/Wittislingen an einer Weggabelung steht die Kapelle markant in freier Landschaft. Der Blick geht in das tiefer gelegene Ried und die ansteigende Landschaft der Schwäbischen Alb mit zahlreichen Dörfern und Kirch-türmen. Durch die unterschiedlich gestalteten Fassaden und die Höhe des diagonal zum Grundriss verlaufenden Dachfirsts scheint die Kapelle wie in Bewegung zu sein. Man schaut durch das Stabwerk der nach innen verschwenkten Wand und kann den Innenraum erahnen. Die Augen richten sich auf das Kreuz im Licht, Hell und Dunkel modellieren den Raum. Die Eckpfosten erinnern an filigrane Kreuzrippengewölbe. Sanftes Seitenlicht fällt über hohe Fensterschlitze auf das Kreuz, das Weihwasserbecken und den Kerzenständer aus Tombak-Blech. Das Holzständerwerk, die unbehandelte Brettschalung und der Hirnholzboden sind aus heimischer Fichte. Die Schwalbenschwanzverbindung der Stäbe ist präzise maschinell hergestellt. Das Innere wird durch Licht und Schatten konturiert, ermöglicht Konzentration und zeigt die Landschaft ausschnitthaft durch Lichtschlitze.





7-Kapellen-Radrundweg

Streckenlänge 135 km
1.080 m ansteigend
1.060 m abfallend
Höchster Punkt: 549 m
Niedrigster Punkt: 406 m

Leichte bis anspruchsvolle Tour, gut ausgeschildert, abwechslungsreiche Landschaften, teilweise hügelig, ein Großteil der Route verläuft auf verkehrsarmen Streckenabschnitten.

Bahnreise:
Donautalbahn Ingolstadt – Ulm
Bahnhöfe: Gundelfingen (Bay) und Schwenningen (Bay)

Mehr Infos – auch zu Gastronomie und Übernachtungsmöglichkeiten unter

www.donautal-touren.de
oder
beim Team Tourismus & Naherholung von
Donautal-Aktiv e.V., Hauptstraße 16, 89431 Bächingen
Tel. 07325/95101-10 und info@donautal-touren.de



Radrundweg zu den Sieben Wegkapellen

Architektonische Landmarken im Donautal



Kapellen stellen ein Orientierungssystem sowohl in der Landschaft als auch für den Geist des Besuchers dar. Sie sollen zur Rast und zur Besinnung einladen und Schutz bieten.

In Zusammenarbeit mit renommierten Architekten errichtete die Siegfried und Elfriede Denzel Stiftung im Landkreis Dillingen a. d. Donau sieben moderne Kapellen aus Holz:

Hans Engel/Augsburg
Wilhelm Huber/Betzgau
John Pawson/London
Frank Lattke/Augsburg
Alen Jasarevic/Mering
Prof. Volker Staab/Berlin
Prof. Christoph Mäckler/Frankfurt a.M.

Sieben-Kapellen-Runde

Standort Kapelle

Legende

Steigung

Radlereinkehr

Unterkunft / Übernachtung

Campingplatz / Wohnmobile

Rastplatz

E-Bike-Ladestation

Trinkbrunnen

Bademöglichkeit

Kneipanlage

Sehenswertes

Aussichtspunkt, Beobachtungsturm

Bahnhof

Sieben-Kapellen-Weg

Regionale Touren

Überregionale Touren